

«Wir geben nicht vor, was sie denken müssen»

Christian Sprecher | Naturama Aargau | 062 832 72 85

Das Naturama eröffnet am 28. September 2023 die Sonderausstellung ICH TIER WIR. Diese beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Tier. Die Idee und Umsetzung stammt von Peter Kuntner des Szenografiebüros fischteich in Aarau. Warum wenig Text, aber viel Platz für eigene Gedanken zum Konzept gehören, erklärt der Ausstellungsmacher im Interview.

Peter Kuntner, worum geht es in der Sonderausstellung?

Peter Kuntner: Einfach gesagt, geht es um das Verhältnis zwischen Mensch und Tier. Und im konkreten Sinn: Wie gehen wir mit Tieren um? Wofür brauchen wir sie? Wie dienen sie uns, wo dienen wir ihnen? Verhaltensbiologinnen und Evolutionsforscher entschlüsseln immer mehr, wie nah wir uns sind. Und das finde ich enorm spannend. Wir müssen uns eingestehen: Wir sind auch Tiere. Und dann wird es plötzlich schwierig, weil wir Tiere anders behandeln als uns selber.

Was erhoffst du dir bei den Besuchen auszulösen?

Wir haben kein Vermittlungsziel, wir wollen den Besuchenden nichts beibringen. Wir möchten sie verschiedenen Situationen aussetzen und Dinge zeigen, die wertfrei sind. Aber natürlich wird es etwas auslösen, sich mit dem eigenen Verhältnis zu Tieren zu beschäftigen.

Es ist aussergewöhnlich, dass ein Szenografiebüro eine eigene Ausstellung kuratiert. Was war der Grund für dieses Vorgehen?

Vielleicht ist das für andere Szenografiebüros ungewöhnlich, für fischteich aber überhaupt nicht. Unser erstes eigenes Projekt war eine Ausstellung zum Thema Geräusche. Schon damals haben wir selber Gelder organisiert, Partnermuseen und Auftrittsorte gefunden – es war ein grosser Erfolg in der ganzen Schweiz. So haben wir immer wieder eigene Pro-

jekte gemacht. Das liegt in den Genen von fischteich. Wir sind nicht nur Gestalter, sondern auch inhaltlich und konzeptionell Denkende. Das Thema Tier und Mensch beschäftigte mich seit rund fünf Jahren stark, dann kam die Pandemie und wir hatten Zeit, diese Idee weiterzuentwickeln.

Hat sich dein Verhältnis zu Tieren während der Arbeit an dieser Ausstellung verändert?

Definitiv. Ob das jetzt nur wegen dieser Arbeit war, weiss ich nicht. Es änderte sich ja auch das gesellschaftliche Verhältnis zu Tieren. In den letzten Jahren ist viel passiert. Was sich etwa am Angebot von veganen Fleischersatzprodukten in den Supermärkten zeigt.

Auch in Restaurants bekommt niemand mehr nur Beilagen, wer vegetarisch essen will. Ausserdem habe ich viel gelesen, mich mit Theorien sowie Philosophinnen und ihren Ansichten auseinandergesetzt. Deshalb ist es jetzt eine andere Ebene, auf der ich mich mit dem Thema beschäftige.

Du hast den Fleischkonsum angesprochen. Bei ICH TIER WIR geht es aber um mehr als die Nutztierhaltung.

Richtig, wir nehmen verschiedenste Perspektiven ein. Der Tod von Tieren wird auf zwei Arten beleuchtet: Einerseits der Verlust von Haustieren und die ganze Beerdigungsindustrie mit Urnen, Friedhöfen und Bestattungen. Andererseits der meist unbedeutende Tod von Wildtieren auf der Strasse. Ein anderer Aspekt ist die Haltung von Haustieren. Bei Hund oder Katze passiert gesellschaftlich am meisten Beziehung, hier wird das Verhältnis wirklich gelebt. Dazu zeigen wir Interviews und Fotografien, die den Facettenreichtum darstellen.



Peter Kuntner (rechts) und Stephan Lichtensteiger bilden das Kernteam des Szenografiebüros fischteich.

Foto: Naturama Aargau

Das Naturama wird von vielen Familien und Schulklassen besucht. Wie wird die Ausstellung für Kinder zugänglich gemacht?

ICH TIER WIR ist eine Art Essay-Ausstellung, darum ist es ein Experiment. Was wir zeigen, ist einfach mal Oberfläche. Bei den Filmen sehe ich keine Philosophie, ich sehe Lamas im Altersheim, Ratten, die Minen aufspüren, oder Hühner, die geschlachtet werden. Das ist nichts Schwieriges. Das kann ich anschauen, auch als Kind, und dann entsteht etwas: Gedanken, Gefühle ... Wir machen es weder Kindern noch Erwachsenen einfach und geben nicht vor, was sie denken müssen.

Gleichzeitig kann Kontext bereichern. Das setzt aber voraus, dass sich Eltern im Museum mit den Kindern beschäftigen und nicht davon ausgehen, dass sie einfach vom Museum beschäftigt werden.

Absolut. Und um auf die Frage zurückzukommen: Wir haben auch Franz-Hohler-Geschichten und Audioerzählungen für Kinder in die Ausstellung integriert – da gehen wir Kompromisse ein.

Im Stapferhaus in Lenzburg war bis vor Kurzem die Ausstellung «Natur. Und wir?» zu sehen. Thematisch gibt es da durchaus Überschneidungen. Was sind die wichtigsten Unterschiede zwischen diesen Ausstellungen?

Die Überschneidung ist klein. Das Format im Stapferhaus ist für 100'000 Personen und sehr didaktisch konzipiert. Es gibt ein Modul – das mit den Be-

Veranstaltungen rund um die Sonderausstellung «ICH TIER WIR – Eine sonderbare Beziehung»

Im Rahmen der Sonderausstellung ICH TIER WIR gibt es im Naturama vieles zu entdecken. In der Galerie Helix erwartet Sie eine eindrückliche Foto-Reportage zum Thema Nutztierhaltung. Sie beleuchtet die Vielschichtigkeit der Mensch-Tier-Beziehung – jenseits von schockierender Massentierhaltung und romantisierter Bauernhof-Idylle. Im Obergeschoss der Dauerausstellung wurden Angebote wie der Fotomat, das Naturlabor oder die Lesecke mit neuen Inhalten aufgefrischt.

Das Rahmenprogramm ist so vielseitig wie das Thema der Sonderausstellung selbst. Bei Nachtexkursionen, Kochkursen, Podiumsgesprächen, Führungen und Familiensontagen gehen wir der Mensch-Tier-Beziehung auf den Grund.

Der Ausstellungsmacher Peter Kuntner (Szenografiebüro fischeich) führt an folgenden Daten selbst durch ICH TIER WIR und plaudert aus dem Nähkästchen: Sonntag, 22. Oktober 2023, 11 bis 11.45 Uhr; Sonntag, 7. Januar 2024, 11 bis 11.45 Uhr; Donnerstag, 25. April 2024, 17 bis 17.45 Uhr.

Detaillierte Informationen zum gesamten Rahmenprogramm finden Sie unter www.naturama.ch/tier.

gleithunden –, das könnte nun auch bei uns stehen. Sonst haben die Ausstellungen unterschiedliche Flughöhen. Für Personen, die «Natur. Und wir?» gesehen haben, ist ICH TIER WIR im Naturama eine Ergänzung, Erweiterung oder Bereicherung der Thematik.

Wir führen dieses Interview im Juni in eurer Werkstatt. Wie lief der Bauprozess?

Unser Prinzip ist, dass wir uns als Szenografiebüro an der Nachhaltigkeit von Ausstellungen abarbeiten. Gerade bei Sonder- und Wanderausstellungen wird oftmals gross aufgeföhren und nach wenigen Monaten

alles weggeworfen. Für ICH TIER WIR haben wir Möbel einer vergangenen Naturama-Ausstellung bekommen. «Fragil» war komplett aus Sperrholzkisten zusammengebaut und kann dank der Entfernung von rund 6000 Schrauben wiederverwendet werden. Alle Platten wurden vermessen und zu neuen Modulen verarbeitet. Die Idee: etwas Faltpapierartiges, Zweidimensionales wie Kartonsteckfiguren. Mittlerweile haben wir alles zusammengebaut und mit biologisch pigmentiertem Hartöl bestrichen. Die Sperrhölzer haben eine lebendige Struktur, die an Tierfell erinnert. Man erkennt noch ein Astloch, das einem Auge ähnlich sieht. Es ist sehr schön geworden.

ICH TIER WIR regt zum Nachdenken über unser individuelles und emotionales Verhältnis zu Tieren an. Zum Abschluss aber klare Fakten: Hund oder Katze?

Katze.

Cordon bleu oder Seitanschnitzel?

Kein Entweder-oder: Cordon bleu, wenn es vom glücklichen Schwein kommt.

Zoobesuch oder Kinofilm?

Kinofilm.



«Es wird etwas auslösen, sich mit dem eigenen Verhältnis zu Tieren zu beschäftigen.» Peter Kuntner